

Von 5. bis 27. Januar 2023

Danae Nagel

12.09.2022 | Kreuzberg

Danae ist in Athen geboren und hat ihre Kindheit in Piräus erlebt. Sie kam 2006 nach Berlin mit dem Ziel, hier die deutsche Sprache ihrer Mutter zu erlernen und Kunst zu studieren. Die Frage, was heißt es zuhause zu sein, treibt sie um. Sie kam mit einer Aktivist:innengruppe zusammen, die sich für Griechenland einsetzt. In Kreuzberg erlebt sie den ersten Straßenprotest von Lauratibor. Das wollte sie miterleben: Singen gegen Gewalt.

Leh

06.09.2022 | Kreuzberg

Leh ist in Westberlin in einer christlichen Lehrerfamilie aufgewachsen und nach der Konfirmation in die linke kirchliche Jugendarbeit eingestiegen. Über die erste „Jungs-WG“ kam er zur Instandsetzer- bzw. Hausbesetzerbewegung. Leh hat viele Erfahrungen in kollektiven Prozessen gemacht und die Anfänge von Anti-Atomkraft- und Ökobewegung erlebt. Seit 1996 engagiert er sich für das Umbruch Bildarchiv in der Lausitzer Straße und fährt wie in Studentenzeiten Taxi für den Lebensunterhalt.

Sabe Wunsch

15.09.2022 | Kreuzberg

Sabe ist in Stuttgart aufgewachsen, hat sich dort aber immer fremd gefühlt, weil die Eltern Zugezogene waren. Zum Architekturstudium kam sie 1985 nach Berlin. Erst spät bekamen Sabe und die anderen im Haus mit, dass ihre „Lause“ in der Lausitzer Straße von der Stadt an einen Investor verkauft worden war. Als sie schließlich von dessen spekulativen Verkaufsabsichten erfahren, kämpfen sie mit künstlerischen Mitteln dagegen an. In der Protestoper Lauratibor singt sie in einer der Hauptrollen.

Gaya Schütze

14.9.2022 Neukölln

Gaya ist in einem Arbeiterhaushalt groß geworden. Die Schläge der Mutter wertet sie als emotionale Kriegshinterlassenschaft. Nach dem Abitur wollte sie vor allem selbstbestimmt leben. Sie geht in eine Landkommune in Unterfranken, kommt dann nach Berlin in ein besetztes Haus. Irgendwann war der Heinrichplatz nicht mehr ihr „Dorfplatz“. Seit 20 Jahren arbeitet sie im Mehringhof- Fahrradladen. Auch dort ist die Gentrifizierung spürbar. Gaya jodelt in einem antikapitalistischen Jodel-Duo.

Das Berliner Zimmer ist ein Projekt mit Berliner*innen, das die Künstlerin Sonya Schönberger initiiert hat und in Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin entwickelt.

Als ein Archiv der Gegenwart wächst das Berliner Zimmer seit 2018 aus Videointerviews mit Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft, Hintergründe und Generationen und ihren Themen:

Sie berichten von ihren Biografien und dem, was sie aktuell bewegt, die Klammer ist die Stadt, in der wir zusammen leben. Hierbei spielt es keine Rolle, wie lange jemand schon in ihr wohnt oder woher er oder sie kommt. Das Archiv strebt eine langfristige Laufzeit von hundert Jahren an und versucht, Stadtgeschichte zu sammeln über das Mittel des rein individuellen Erzählens. Die Erzählungen der Menschen und die von ihnen persönlich ausgewählten Hintergrundorte transportieren nicht nur den Zeitgeist, sondern es werden aktuelle soziale und gesellschaftspolitische Themen und zeitrelevante Fragen festgehalten, die zeigen, wer „wir“ zu diesem spezifischen Zeitpunkt an diesem spezifischen Ort sind.

Im Rahmen der Präsentation des Berliner Zimmer im Kunstraum Kreuzberg wird jeden Monat der Fokus auf ein neues Thema gelegt. Durch die Konfrontation der verschiedenen Akteur*innen in Zusammenschnitten, werden Synergien und Zusammenhänge sichtbar. Die wechselnde Installation möchte deutlich machen, dass die individuell unterschiedlichen Biografien ebenbürtig nebeneinander stehen, die vermeintlichen Unterschiede oft nicht so gravierend sind. Alle Bürger*innen der Stadt verhandeln ihre Realität jeden Tag aufs Neue.

Für den Zeitraum eines Jahres erfolgt eine Auswahl aus dem Berliner Zimmer in zwölf thematischen Konstellationen, die sich aus den Gesprächen herleiten. An jedem letzten Donnerstag im Monat erfolgt der Wechsel.

Das zwölfte und letzte Kapitel von 5. bis 27. Januar lässt Menschen, die an der Protestoper Lauratibor beteiligt waren, zu Wort kommen.

Alle bisher geführten Interviews sind unter www.berliner-zimmer.net zu sehen.

Idee und Umsetzung: Sonya Schönberger, Projektleitung Stadtmuseum Berlin: Nele Güntheroth, Kamera: Cavo Kernich, Eva Schönle, Schnitt Videos: Sonya Schönberger, Schnitt Installationsansicht: Cavo Kernich, Transkription: Annekathrin Walther, Übersetzung und Untertitelung (wo vorhanden): Annekathrin Walther und Jesi Khadivi. Dank an alle Gesprächspartner*innen und den Kunstraum Kreuzberg.